

71.
Postgebäude
zu
Arnstadt.

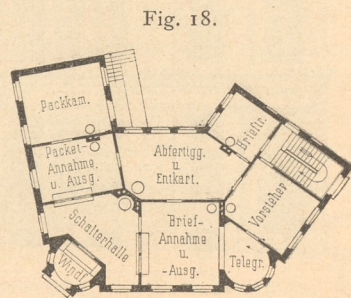
Der Grundriß eines etwas größeren Postgebäudes, und zwar desjenigen am Marktplatze zu Arnstadt (in Thüringen), diene als Beispiel eines Posthauses mit schmaler Vorderfront (Fig. 16 u. 17²).

Vom Eingangsflur gelangt das Publicum geradeaus zu den Schaltern; der Schalterflur mit Briefschalter und Packettschalter, die ganz in Schmiedeeisen und Glas ausgeführt sind, erhält das Licht durch Dach und Decke; das Schalterzimmer für Brief- und Geldannahme und -Ausgabe dient zugleich für zwei Telegraphenapparate. Die Packetannahme steht mit dem Schalterzimmer in Thürverbindung. Hinter der Packetannahme ist die Packetniederlage mit Ladethür und Ladebühne am Hofe angeordnet. Im Raume vor dem Schalterzimmer findet die Entkartung und Abfertigung statt; daran stoßen das Zimmer des Amtsvorstehers und das Briefträgerzimmer. An der linken Seite ist ein zweiter Eingangsflur vorgesehen, der nach dem Treppenhause und zum Durchgang nach dem Hofe führt. Neben dem Eingangsflur für das Publicum befindet sich das Fernsprechzimmer; das Wartezimmer ist in einem benachbarten Gasthofs untergebracht. Auf dem Posthofe, dessen Zufahrt von einer Nebenstrasse aus stattfindet, stehen Wagenfchuppen, Aborte u. f. w. In Fig. 16 ist die Façade dieses Posthauses zu Arnstadt, nach dem Entwurfe von Stier, in lederfarbigem Ziegel und grauem Sandstein ausgeführt, dargestellt.

72.
Postgebäude
zu
Weida.

Durch Fig. 18 ist der Grundriß des Posthauses zu Weida (in Thüringen) veranschaulicht; dasselbe ist am Zusammentreffen dreier Strassen und in steil ansteigendem Gelände gelegen.

Durch einen kleinen Vorflur (Windfang) gelangt man zum Schalterflur, nach welchem einerseits die Briefannahme und -Ausgabe und andererseits die Packetannahme und -Ausgabe münden. Lage und Bestimmung der übrigen Räume sind aus dem Plan ersichtlich. Die Ein- und Ausfahrt zum Hofe befindet sich an einer der Seitenstrassen. Im Obergeschofs ist die Wohnung des Postmeisters untergebracht. Die Außenmauern sind im Putzbau gehalten, die Fenster- und Thürgewände aber aus rothen Formziegeln ausgeführt, die Gesimse aus rothem Sandstein. Die weissen Putzflächen sind in decorativer Weise farbig bemalt.



Postgebäude zu Weida.

1/500 n. Gr.

73.
Postgebäude
zu
Fraustadt.

Als Beispiel eines kleineren Postgebäudes an einer Straßenecke sind in Fig. 19 bis 21 die Grundrisse und die Schauffeite des Postgebäudes zu Fraustadt (in der Provinz Posen) mitgetheilt.

Der Eingang zu den Schaltern ist an die Straßenecke gelegt; die Schalterhalle erhält Licht von beiden Straßenseiten. Daran schliessen sich das Annahmezimmer, die Entkartung und Abfertigung, die Packetannahme nebst Packkammer, das Briefträgerzimmer und das Amtszimmer des Vorstehers. Das Wartezimmer liegt im Obergeschofs, daneben ein für Dienstzwecke verfügbares Zimmer. Die übrigen Räume des Obergeschofs bilden die Dienstwohnung des Postamts-Vorstehers.

In Fig. 19 ist eine Darstellung der Façadenausbildung gegeben. Der Sockel besteht aus Bruchsteinmauerwerk von Granitfindlingen; darüber befindet sich eine Backstein-Architektur aus rothen Verblendziegeln mit dunkeln Glasuren. Ueber der Vorhalle ist ein Thurmbau hergestelt, der das flache Dach überragt und die Postuhr trägt.

74.
Postgebäude
zu
Liebenstein.

Befondere Sorgfalt verlangt die architektonische Ausbildung der Postgebäude in Badeorten, die in ländlicher Umgebung zahlreiche Baulichkeiten in zierlichem Villencharakter enthalten. Das Postgebäude darf diesen gegenüber sich nicht durch allzu schlichte Nüchternheit auszeichnen. Als Beispiel ist in Fig. 22 bis 24 in zwei Grundrisfen und einem Schaubilde das Postgebäude zu Liebenstein (in Sachsen-Meiningen) dargestellt; das Haus steht frei im Garten.

Das Kellergeschofs ist, eben so wie das Erdgeschofs, massiv hergestellt, der Sockel mit polygonisch hammerrecht bearbeiteten Porphy-Bruchsteinen bekleidet, Fenster- und Thürumrahmungen aus scharriert bearbeiteten Werksteinen aus Porphyrtuff des Thüringer Waldes, die glatten Mauerflächen im Mörtelputz gehalten. Das Ober- und das Dachgeschofs sind in Holz-Fachwerk ausgebildet, das Holzwerk dunkelbraun angefrichen und die Ziegelausmauerung der Fache mit Mörtelputz überzogen. In der Gesamterscheinung ist der Charakter des thüringisch-fränkischen Holzbaues fest gehalten, wie er sich an zahlreichen wohl